



OASE

des Friedens

- **ICH SCHAU EUCH AN UND SEGNE EUCH
MIT MARIA DURCH DAS JAHR**
- **VON DER NACHT IN DAS LICHT
HEILUNG VON BLINDHEIT IN MEDJUGORJE**

AKTUELLES

Jahrestreffen der Stipendiaten des Vereines „P. Slavko Barbaric“

Das traditionelle Jahrestreffen des Vereines „Pater Slavko Barbaric“ fand am Mittwoch, dem 29. 12. 2010, in Medjugorje statt.

Das Treffen begann mit einem Gottesdienst, dem der Vorsitzende des Vereines, Pater Miljenko Šego, als Hauptzelebrant vorstand. Nach dem Gottesdienst wandte sich Pater Karlo Lovric an die Studenten: „Wie ist in diesem Verein der Mensch und Priester Pater Dr. Slavko Barbaric erkennbar? Er hatte ein Herz für die Nöte der Jugend und beschloss, eine solche Vereinigung zu gründen, um den Jugendlichen zu helfen. Ich bin sicher, dass Pater Slavko ein solches Herz nicht gehabt hätte, wenn er nicht aus der Quelle des Glaubens und der Liebe zu Jesus Christus geschöpft hätte. Nahezu 20 Jahre verbrachte er in der Schule des Gebetes und des Dienstes der Gospa. Das Werk von Pater Slavko wird heute durch andere weitergeführt und euch, liebe Studenten, möge dieser Fonds Ansporn sein, dass ihr euch künftig nicht vor jenen verschließt, die hungrig und barfuß sind. Werdet eingeschriebenes Mitglied in der Schule des Gebetes der Gospa.“ Danach lud Pater Miljenko die Studenten ein, das diesjährige Versprechen über Stipendien zu unterschreiben. Er bedankte sich bei den Mitgliedern und bei den zahlreichen Wohltätern des Vereines, die im vergangenen Jahr 150 Unterstützungen und 61 Stipendien an talentierte Studenten vergeben haben.

Statistik für Dezember

Im Dezember 2010 wurden in Medjugorje 75.500 hl. Kommunionen gespendet. 1424 Priester waren in diesem Monat in Konzelebration, das sind durchschnittlich 45 pro Tag.

Mit Gebet ins Neue Jahr

Pilger aus fünfzehn europäischen Ländern, sowie aus den USA, aus Korea, aus Ghana, dem Libanon, aus Honduras... haben das Neue Jahr in Medjugorje im Gebet erwartet. Das Bild wurde vor allem von tausenden Jugendlichen geprägt, die nach Medjugorje gekommen waren, um zu beten und abseits vom Lärm das Neue Jahr zu erwarten. Da die Kirche zu klein war, füllten die Gläubigen auch den Gelben Saal und das Zelt. Viele feierten den Gottesdienst vor dem Außenaltar unter

freiem Himmel mit. Große Videowände waren im gelben Saal, im Zelt und neben der Kirche aufgestellt. Radio „Mir“ Medjugorje und zahlreiche Internetstationen übertrugen das Gebetsprogramm live.

Nach dem Dankgottesdienst um 18 Uhr lud die Gemeinschaft Cenacolo zum „Lebendigen Krippenspiel“ auf dem Platz vor der Kirche ein. Um 22 Uhr begann die Eucharistische Anbetung und um 23 Uhr die hl. Messe, bei der 136 Priester konzelebrierten. Hauptzelebrant war Pater Danko Perutina.

INSTRUMENTALMUSIK UND LIEDER AUS MEDJUGORJE

Neue CD's der Gemeinschaft Figli del divino amore mit Melinda Dumitrescu



Dear Children
Dio mi ha mandato qui ad amarti!
Emmanuel

... weiterhin erhältlich

Ego vobiscum sum – Lieder zur Anbetung. **Rhapsody of Medjugorje** – Improvisationen mit Violine. **Mutter des Himmels** – Religiöse Lieder in deutscher Sprache, die in Medjugorje entstanden sind.
Preis je CD: Euro 10,- (+Versandkosten), Bestellung über: OASE DES FRIEDENS Zeleborgasse 22/4, A-1120 Wien, F. 01 / 813 76 22, e-mail: oase@oasesdesfriedens.at

Glaubensvertiefung in der Dompfarre St. Stephan

Wien I., Stephansplatz 3, 18.03.2011, 18.00 Uhr – 20.03.2011, 12.00 Uhr
Leitung: Dr. Hedwig Ücker-Geischläger, FA für Neurologie,
P. Dr. Martin Leitgöb, CSsR, Dompfarrer Mag. Toni Faber
schriftliche Anmeldung bis 05.03.2011 in der Pfarrkanzlei der Dompfarre St. Stephan,
Stephansplatz 3, 1010 Wien oder bei Frau Martha Friedl, Lainergasse 7-19 Haus 8,
1230 Wien, e-mail: martha.friedl@chello.at

In Vorbereitung

2 DVD vom Gebetstreffen mit Marija Pavlovic-Lunetti und Ivan Dragicic
im Stephansdom am 23. September 2010
Dauer: ca. 120 min, Preis 12.- Euro für 2 DVDs + Versandkosten.
Vorbestellungen an: Oase des Friedens, Zeleborgasse 22/4, 1120 Wien
e-mail: oase@oasesdesfriedens.at, F: 0043 1 813 49 82, www.oasesdesfriedens.at

LIEBE LESER DER OASE

VORWORT VON DR. CHRISTIAN STELZER

Sprachrohre ? Propheten ?

Es gab sie zu jeder Zeit: die „Berufspropheten“, Sprachrohre der herrschenden Meinung, furchtlose Verkünder des politisch Korrekten. Unter dem Anschein von Empathie verschaffen sie sich Gehör und Zugang zu den Gedanken ihrer Zeitgenossen.

Es gibt aber auch jene ganz Anderen, Einzigartigen, die nicht mit Worten prophetisch sind, sondern mit ihrem ganzen Sein, Männer und Frauen, deren Werke das Herz der Menschen berühren. Sie richten Gebeugte auf und treten für Unmündige und Arme ein. Lüge, Diebstahl und Mord werden in ihrer Gegenwart offenbar. Sie gleichen jenem alttestamentlichen Amos, der über sich sagte: „Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter, und ich ziehe Maulbeerfeigen. Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel!“ (Buch des Propheten Amos 7,14)

Wie erkennen wir die Berufspropheten und wie die Meinungsmacher, wer bestimmt, was politisch korrekt ist?

Es gibt sie in allen Lebensbereichen, in der Wirtschaft wie in der Politik und auch in der Kirche.

Wir erinnern uns noch, wie vor einigen Jahren die Wertpapiere boomten. Es gab kaum ein Argument, nicht in Fonds zu investieren, die hohe Gewinne versprachen. Heute schon ist alles anders: Unzählige Steuerzahler begleichen die Zeche, die Wertpapiermanager uns an Schuldenlast aufgehast haben, während deren Gehälter sich verdreifacht haben.

Auch als Christen sollten wir auf der Hut sein, wenn wir allzu mediengerechte Meinungen vernehmen. Immer wieder gibt es Katholiken unter uns, die den Untergang heraufbeschwören, wenn nicht endlich etwas geschieht, wenn die Kirche nicht moderner, „zeitgemäßer“ wird. Vielleicht übersehen wir bei all unserer Kritik,

wie lebendig die Kirche ist, wie sie unserem Land Wärme gibt, wie unzählige Christen ehrenamtlich sich für Obdachlose, Einsame, Hungernde, Frierende, Schiffbruch-Erlitten-Habende, Alte, Trauernde.... einsetzen. Die Vielfalt kirchlich sozialer Aktivitäten scheint unendlich und zeigt die Freiheit, die kirchliche Strukturen dem Engagement des Einzelnen schenken.

Dennoch ist es heute politisch korrekt, die Kirche als altmodisch zu bezeichnen, als eine Institution, die vertuscht und in ihrem moralischen Anspruch nicht auf der Höhe der Zeit ist.

Die Kirche ist alt, das stimmt. Und Missstände gehören beseitigt – wie, das führen uns die Verantwortlichen der Kirche gerade eindrucksvoll vor.

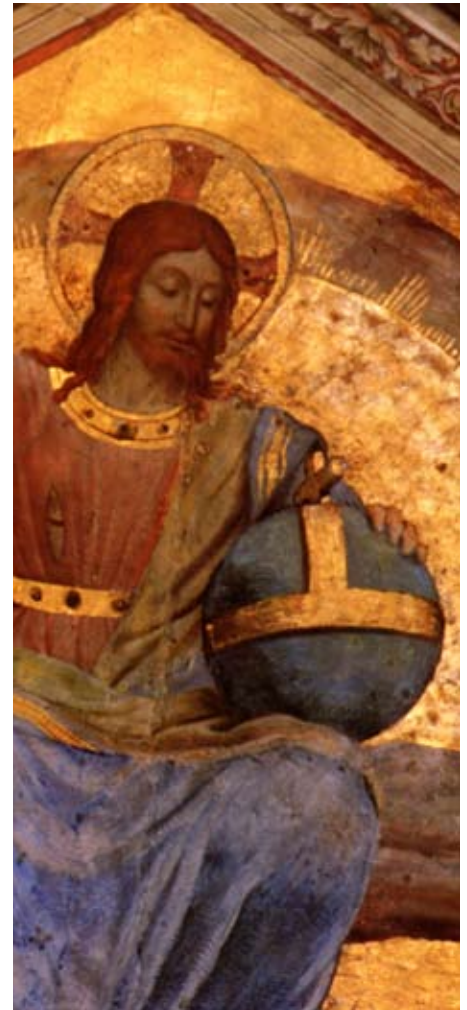
Wäre es nicht eher wünschenswert, dass auch in anderen gesellschaftlichen Strukturen jene Entwicklung, die in der Kirche sich vollzieht, fortgesetzt würde? Doch wer hat den Mut, dies zu fordern?

Was treibt uns Katholiken an, wenn wir uns öffentlich anfeinden und die Krise der Kirche für unsere Ideologie, für die Durchsetzung unseres eigenen Kirchenbildes nützen wollen? Werden wir nicht allzu schnell zum Spielball der Herrschenden, die diese lästige Advokatin für Unmündige und Unterdrückte ohnehin schon lange los werden wollten, zum willkommenen Spektakel der Medien?

Die Diskussion um innerkirchliche Positionen kann uns blind machen für das, wovon die Kirche seit 2000 Jahren lebt: für Gottes Gegenwart unter uns, für sein Wort, das uns verwandelt und die Leiden unserer Zeit tragen hilft, für die Eucharistie, Zeichen Seiner Gegenwart bis zum Ende der Zeit.

In Jesus Christus hat Gott sich der Welt als barmherzige Liebe offenbart, die in besonderer Weise die Unmündigen und Ohnmächtigen, die Trauernden und Hungernden sucht.

Am 25. Jänner gab uns die Königin des Friedens diese hoffnungsvolle Botschaft: „Auch heute bin ich bei euch und schaue



euch an und segne euch und ich verliere nicht die Hoffnung, dass diese Welt sich zum Guten wandeln wird und dass der Friede in den Herzen der Menschen herrschen wird.“ Welche Worte zu Beginn des neuen Jahres!

In dieser OASE lädt uns der Theologe und Psychotherapeut Dr. Reinhard Pichler ein, mit ihm die Botschaft der Königin des Friedens zu betrachten.

Wir berichten über die Heilung von Joelle Beuret-Devanthery, der Gott bei ihrem Medjugorje-Besuch im Oktober 2010 das Augenlicht geschenkt hat.

Unsere „Monatsheiligen“ sind Franziskus und Hyazintha Marto, deren außergewöhnliches Leben uns Prälat Dr. Johannes Gamperl eindrucksvoll vorstellt.

Viel Freude am Lesen wünscht Ihnen
Christian Stelzer

ICH BIN BEI EUCH UND SCHAU EUCH AN UND SEGNE EUCH

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Reinhard Pichler

Auch heute bin ich bei euch

Liebe Kinder! Auch heute bin ich bei euch und schaue euch an und segne euch.

Es tut so gut zu wissen, dass die Gottesmutter uns in der ersten Botschaft des Jahres 2011 auch wieder zusichert, dass sie bei uns ist. Immer wieder denke ich mir: Wann wird wohl die letzte Botschaft der Gospa sein? Welch große Gnade, noch nie dagewesen in der Kirchengeschichte, dass die Mutter Gottes seit 30 Jahren zu uns in so einer direkten, klaren Art und Weise spricht. Es ist ein geistlicher Weg der Erziehung zur Heiligkeit, und viele von uns hatten die Gnade, sich von Anfang an durch sie führen zu lassen. Wer die Botschaften Monat für Monat lebt, wird geradewegs auf einen ganz persönlichen Weg der Heiligkeit geführt.

Ich schaue euch an

Sie schaut uns an! Schauen wir sie auch an? Das ist der Weg der Heiligkeit: Auf Jesus und Maria schauen, weil sie uns anschauen! Erwidern wir ihren Blick. Welch tiefer Blick, welch liebevoller und durchdringender Blick. Der durch und durch durchdringende Blick der Gottesmutter ist nicht bohrend, sondern schauend, angenehm umhüllend und bergend – kein bisschen verurteilend; der total liebende Blick der Mama, die versteht, die mitlebt, mitleidet, ... die da ist, komme, was wolle.

So, denke ich mir, wird uns der Dreifaltige Gott auch beim Gericht anschauen, wenn wir nach unserem irdischen Tod vor ihn hintreten. Es ist NICHTS Verurteilendes in seinem Blick. Es ist doch ein Gericht – wer urteilt dann über unsere Taten? Wir selbst verurteilen uns, weil wir ihm, und damit seiner Liebe, ins Auge



schauen. Dann geschieht nochmals Umkehr vor Gottes Richterstuhl. Die Demut siegt und das Bekenntnis: „Herr, ich bin nichts vor dir, ich stehe mit leeren Händen da, aber ich habe mich bemüht und versucht, immer wieder neu zu lieben.“

Wenn Paare zu mir in die Psychotherapie kommen, weil sie noch einen letzten Versuch unternehmen wollen, sich zu versöhnen, bevor sie die Scheidung einreichen, sage ich oft, sie sollen sich in meiner

Gegenwart einfach nur anschauen und den Blick des anderen aushalten. Bald schon fängt einer der beiden zu weinen an und Versöhnung kann beginnen, wenn es beide ernst meinen und sich wieder finden wollen.



„Im Anschauen deines Bildes, da werden wir verwandelt in dein Bild“, heißt es in einem religiösen Lied, das wir im Blick auf Jesus, aber auch im Blick auf die Betrachtung und Anschauung der Gottesmutter singen können. Je tiefer wir sie anschauen, desto tiefer verstehen wir sie und ihre Anliegen, desto offener und bereiter werden wir das FIAT Mariens auch zu Gott sprechen. FIAT – Mir geschehe, ich bin bereit, Gottes Willen zu tun.

Ich segne euch

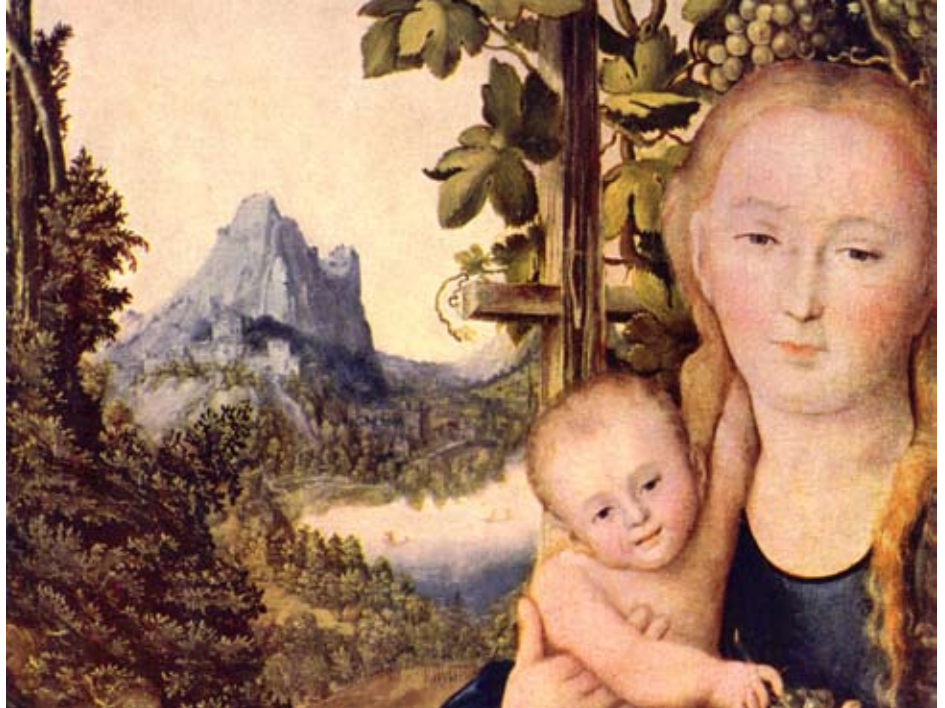
Wie gut tun ihre Worte, dass sie uns segnet! So wie die Kinder von der Mutter selbstverständlich mit einem Kreuz auf die Stirn gesegnet werden, wenn die Kinder in die Schule gehen, so segnet die Gospa uns, weil wir ihre Kinder sind. Wie geborgen dürfen wir unter ihrem Gebet für uns sein – das ist der Schutzmantel und Segen der Mutter Gottes: ihr Gebet für uns.

**Ich verliere nicht die Hoffnung,
dass diese Welt sich zum
Guten Wandeln wird und dass
der Friede in den Herzen der
Menschen herrschen wird.**

Das ist die zentrale Aussage der Jännerbotschaft. Die Gospa macht uns Mut. Sie verliert nicht die Hoffnung, auch wenn wir durchaus immer wieder in Gefahr

Liebe Kinder!

Auch heute bin ich bei euch und schaue euch an und segne euch und ich verliere nicht die Hoffnung, dass diese Welt sich zum Guten wandeln wird und dass der Friede in den Herzen der Menschen herrschen wird. Die Freude wird in der Welt zu herrschen beginnen, weil ihr euch meinem Ruf und der Liebe Gottes geöffnet habt. Der Heilige Geist verändert die Vielzahl derer, die Ja gesagt haben. Deshalb möchte ich euch sagen: Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.



sind, mutlos zu werden und „alles hinschmeißen wollen, weil es ja eh keinen Sinn mehr hat“. Sie ist uns ein Vorbild des Vertrauens. Mehr noch: Sie kämpft für uns, sie kämpft für das Reich Gottes. Es ist ihr ein persönliches Anliegen, dass die Welt, jeder einzelne von den 7 Milliarden Menschen, einen Herzensfrieden lebe, das Gute erkenne und auch die Kraft habe, es zu tun, also sich von Sünde, Gewalt und Egoismus abwende!

Sie macht uns Hoffnung, dass noch nicht alles verloren ist angesichts der vielen Sünden, Gewalttaten und Naturkata-

Erlöser, nach Jesus Christus, lechzen (oft ohne es wahrzunehmen) und wie wohltuend sind da die Worte der guten Mutter Gottes, die so einfühlsam trösten kann.

Die Freude wird in der Welt zu herrschen beginnen, weil ihr euch meinem Ruf und der Liebe Gottes geöffnet habt.

Freude ist das Schmiermittel der Hoffnung. Wer sich freuen kann, ist im Herzen positiv gestimmt und gibt weder sich selbst noch die Welt auf. Wenn aber Freu-

dann schenken kann, wenn wir uns dem Dreifaltigen Gott hingeben durch die Hände Mariens. Sie selbst legt uns ins geöffnete Herz ihres Sohnes hinein, den Ort, wo tiefste Liebe und Freude ist – den Ort der innersten Zufriedenheit, den Ort der Geborgenheit, den Ort der Hingabe und den Ort der Gnaden. Aus seinem Herzen strömen Blut und Wasser – Symbole für die Ganzhingabe und das Leben, Symbole für die Eucharistie und die Taufe – innigste Verbundenheit mit dem Erlösungsgeschehen Jesu. Und die Mutter Gottes als Miterlöserin setzt das Erlösungsgeschehen bis heute fort, und auch wir sind aufgerufen zu ergänzen, was an den Leiden Christi noch fehlt. (vgl. Kol 1,24)

Hier ist aber ein verklärtes Leiden, ein nachösterliches Leiden, das uns die Hoffnung nicht aufgeben lässt und die Freude entstehen lässt. Alles ist Geschenk aus dem Herzen Jesu durch die Hände Mariens, es geht nicht anders, weil dies ein zentrales Prinzip des Reiches Gottes ist. Durch Maria zu Jesus und mit Jesus zum Vater – in der Kraft des Heiligen Geistes. (vgl. Joh 14,6: *Jesus sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.*)

Die Gospa macht uns Mut. Es ist ihr ein persönliches Anliegen, dass die Welt, jeder einzelne von den 7 Milliarden Menschen, einen Herzensfrieden lebe, das Gute erkenne und auch die Kraft habe, es zu tun.

strophen, die wir Tag für Tag in den Nachrichten hören und die in unseren Ohren dröhnen und in unseren Gehirnen weiterarbeiten. Oft bleibt nur noch Verwundung, Fassungslosigkeit und Enttäuschung über. Ich frage mich oft, wie Menschen all diese Nachrichten verarbeiten können, die nicht an Gott glauben und keine Liebe in ihrem Leben erfahren haben. Wie sehr müssen sie in ihrem Inneren nach einem

de weltweit „herrschen“ wird, sie also überall präsent sein wird, dann gibt es für die Gottesmutter nur einen Grund dafür: Freude entsteht dort, wo Gott ist. Wo Gott ist, dort ist die Mutter Gottes auch. Freude entsteht dort, wo sich Menschen für Gott öffnen, er gießt den Geist der Freude in unsere Herzen ein. Es ist keine selbstgemachte Freude, keine „Gaude“, sondern tiefe innere Freude, die der Heilige Geist

Fortsetzung auf Seite 9

Diese Heilung gab mir den Blick eines Kindes, das von der Nacht in das Licht gekommen ist

Im Oktober 2010 erlebte die Schweizerin Joelle Beuret-Devanthery während der Abendliturgie in der Pfarrkirche von Medjugorje die Heilung von ihrer körperlichen Blindheit.

Christiane Claessens, erste Zeugin der Heilung, beschreibt die Pilgerfahrt und die Ereignisse.

Am Samstag, dem 16. Oktober 2010, pilgerten 46 Personen aus den Pfarren vom Hl. Franz v. Sales und der Hl. Theresia aus Lausanne nach Medjugorje. Das war unsere 20. Wallfahrt und zugleich das 20jährige Jubiläum unseres Gebetskreises „Königin des Friedens“. Für unsere Gruppe war das eine wunderschöne Gelegenheit, dem Herrn zu danken, da Maria jeden von uns durch viele Jahre trotz aller Schwierigkeiten, die auf uns zukamen, an der Hand geführt hat. In Wirklichkeit hasst der Teufel die hl. Jungfrau Maria und deshalb auch die Gebetsgruppen, die sie sich so sehr in allen Pfarrgemeinden wünscht. Durch Gottes Gnade sind wir treu geblieben und trafen uns jeden Montag zum Gebet und zur Meditation über das Leben Jesu, unterstützt durch die Botschaften, die Maria einmal monatlich für die Welt gibt. Zwei Tage verbrachten wir betend im Bus und vertieften uns in die Geschehnisse von Medjugorje. Am Sonntag, dem 17. Oktober 2010, kamen wir gegen 20 Uhr in Medjugorje an. Am nächsten Tag gingen wir bei Regen und auf sehr rutschigem Weg auf den Erscheinungsberg, doch wir hatten eine große Freude im Herzen. Alle haben allen geholfen. Unter den Pilgern war auch die 50jährige Joelle, die völlig blind war, ihre 12jährige Tochter Vinciane und ihre Freundin Claudia, die Joelle überall hin liebevoll und aufmerksam und mit Fröhlichkeit begleitete. Joelle schaute auffallend glücklich aus. Ich hatte den Eindruck, als ob sie über die Steine schweben wür-



de. Bei der Muttergottes-Staute auf dem Erscheinungsberg betete sie ein berührendes Gebet, voll Vertrauen und Liebe zur himmlischen Mutter. Die ganze Gruppe blieb ca. 20 Minuten in Stille und danach begann der Abstieg und der Weg zurück in die Kirche, damit alle um 17 Uhr bei der Abendliturgie sein konnten.

Bei Joelle ereignete sich etwas Besonderes: Sie hatte plötzlich das Gefühl, als ob sie eine unsichtbare Hand würgen wollte, obwohl sie kurz davor die hl. Kommunion empfangen hatte. Dabei hörte sie eine vorwurfsvolle Stimme: „Du wolltest ein Kind haben. Und jetzt hast du eine Tochter. Du hast Arbeit gesucht und sie bekommen. Es reicht. Wann wirst du endlich verstummen? Wenn es dir kalt ist, hast du eine warme Wohnung und wenn du hungrig bist, hast du immer etwas im

Teller. Wenn es schneit, hast du warme Kleidung. Willst du doch einmal verstummen!“ Joelle wurde sehr beunruhigt. Am selben Abend erzählte sie diese Erfahrung P. Fabian, der die Gruppe begleitete. Dieser antwortete ihr, dass in der Hostie nur Gott gegenwärtig sein kann und diese Worte nicht von ihm kommen. Er empfahl ihr, Gott um Hilfe zu bitten, damit sie seinen Willen erfüllen kann. Und das hat sie schließlich beruhigt.

Am Tag danach beschlossen wir, den Krizevac zu besteigen. Die älteren Personen und auch Joelle wollten den Kreuzweg mit P. Olivier am Fuße des Berges meditieren. An diesem Tag war es noch viel rutschiger als tags zuvor. Vor jeder Station beteten wir lange für unsere Anliegen. Pater Luc aus unserer Gruppe schlug vor, dass wir geistig mit den anderen Mitgliedern unserer Pilgergruppe, die nicht mit auf den Berg kommen konnten, in Verbindung blieben, besonders mit Joelle, und dass wir für sie beten sollten, auch für ihre Heilung, denn für Gott sei nichts unmöglich. Es war ein sehr intensives, tiefes Kreuzweg-Gebet, in dem wir Jesus in all seinen Leiden für unsere Sünden betrachteten. Es dauerte sechs Stunden lang, von 9 Uhr bis 15 Uhr.

Bereits um 17 Uhr trafen wir uns wieder in der Kirche zur Abendliturgie. Dort geschah ein großes Wunder. In dem Moment, als Joelle die hl. Kommunion empfing, konnte sie den Priester und seine weiße Alba sehen. Ganz überrascht schaute sie nach oben und bemerkte die Lichter

und die hohe Decke der Kirche. Sie sah auch die bunten Glasfenster und hatte das Gefühl, als ob sie plötzlich aus einer dunklen Hülle geworfen würde. Ihre Helferin Claudia, die neben ihr stand, bat sie: „Bitte führe mich hinaus. Ich fühle mich nicht gut.“ Als sie im Freien waren, sagte sie zu ihr: „Ich sehe das Licht.“ Dann gingen beide in Richtung Sakristei und trafen P. Olivier. Er fragte, was sie hier machten. Und Joelle antwortete ihm: „Ich sehe.“ Tief berührt empfahl ihnen P. Olivier, in die Kirche zu gehen und sich bei Gott zu bedanken. Es war gerade die Zeit, als der dritte Teil des Rosenkranzes zu Ende gebetet wurde. Die Menschen verließen daraufhin die Kirche und wir standen allein um Joelle. Der Priester, als guter Hirte, schlug vor, dem Herrn zu danken. Sie knieten auf der Stiege vor dem Hauptaltar nieder und dankten Gott für das große Geschenk, das er ihr gemacht hatte. Die Szene erinnerte mich an die zehn Leprakranken, die Jesus heilte. Nur einer von ihnen war danach umgekehrt, um sich zu bedan-



ken. Bevor wir zurück in die Pension gingen, suchten wir noch die Muttergottes Statue auf, um Maria für ihre Fürsprache Dank zu sagen.

Später sagten uns einige Italienerinnen und Pilger aus Plymouth, dass sie sich in der Kirche hinter Joelle befunden hätten, als sie die Kommunion empfing. Sie hätten verspürt, wie sich ein starker Rosenduft verströmt hätte. Joelle erwähnte später im Gespräch, dass sie dieser Duft schon einige Tage begleitet hätte und zu diesem Zeitpunkt noch immer andauerte. Vincianna, die schon vor uns in die Pensi-



on zurück gekommen war, wußte noch nicht, welche große Gnade ihre Mutter empfangen hatte. Joelle hatte ihre Tochter noch nie gesehen, da sie seit 42 Jahren blind war. P. Olivier lief überglücklich zu unserer Pension und rief alle Leute in den Hof, da er ihnen eine schöne Nachricht mitteilen wollte. Als Joelle kam, waren schon alle Pilger versammelt. Sie schaute zu ihrer Tochter und fragte sie: „Hast du die Haare gewaschen?“ Vincianna antwortete, ohne etwas zu bemerken: „Ja. Ich

wieder sieht.“ Was für ein Glaube! Maria hört das Rufen ihrer Kinder. Die ganze Gruppe war überglücklich und im Gebet dankten alle dem Herrn und seiner Mutter Maria. Obwohl es schon spät war, gingen wir um 10 Uhr abends noch zum Blauen Kreuz, an jene Stelle, an der die Gottesmutter regelmäßig Ivan und Mirjana erscheint.

Ich kann meine große Freude nicht verbergen, weil uns die Gottesmutter zum 20. Jahrestag unserer Gebetsgruppe ein so

„Ich wollte nie damit aufhören zu beten, dass meine Mutter wieder sehen kann. Der Gottesmutter habe ich gesagt, dass ich nicht von Medjugorje weggehe, bis meine Mutter wieder sieht.“

hab` sie gewaschen. Aber warum mussten wir alle hierher kommen?“ Joelle entgegnete ihr: „Merkst du keine Änderung an mir?“ Vincianna schaute sie an und sagte: „Nein.“ „Schau genauer“, erwiderte ihre Mutter. Da schrie Vincianna: „Du siehst!“ Was für ein berührender Moment war das! Vor Freude fielen sie einander in die Arme und blieben minutenlang so stehen.

Vincianna sagte uns später: „Ich wollte nie damit aufhören zu beten, dass meine Mutter wieder sehen kann. Der Gottesmutter habe ich gesagt, dass ich nicht von Medjugorje weggehe, bis meine Mutter

großes Geschenk gemacht hat. Für mich ist das ein Zeichen, dass wir auf unserem Weg beharrlich bleiben sollen. Maria, die Königin des Friedens, führt und stärkt uns. Sie hält uns an der Hand. Sie liebt uns und möchte, dass wir in unseren Gebetsgruppen leben und ihre Botschaften verbreiten, die sie uns schon seit fast 30 Jahren gibt. Wenn wir nach Medjugorje pilgern, besuchen wir die Schule der Gottesmutter, durch die sie uns zu Jesus führt.

Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich!



AUS DER DUNKELHEIT INS LICHT

Der Brief von Joelle an ihre Freunde

Liebe Freunde!

Ich möchte mit euch teilen, was ich seit meiner Heilung am 19.10.2010 erleben darf. Als ich am ersten Abend nach meiner Heilung aus der Pfarrkirche in Medjugorje heraus kam, konnte ich das Licht und die Gesichter der Menschen wahrnehmen. Ich konnte ihre Augen sehen und auch, wie sich ihr Mund bewegte. Von Tag zu Tag wurde mein Sehen stufenweise besser. Heute danke ich dem Herrn, dass er mich nicht in einem Moment ganz geheilt hat, denn das hätte ich nicht verkraften können.

Als ich zurück in der Schweiz aus dem Bus ausstieg, bemerkte ich so etwas wie unfrisierte Bäume um mich herum. Ich sagte das meiner Freundin Claudia und sie entgegnete mir: „Wenn du wieder so einen Baum siehst, sag es mir.“ Nach einer Weile sah ich es wieder und zeigte es ihr. Darauf erklärte sie mir, dass das eine Palme sei.

Könnt ihr euch vorstellen, wie das ist, wenn ihr nach 42 Jahren wieder aufwacht? Es ist nichts gleich geblieben. Meine Freunde aus dem Gebetskreis sind sehr nett zu mir und geben mir Kraft für das Schauen ins Licht.

Nach meiner Rückkehr aus Medjugorje konnte ich meine Eltern, meine zwei Brü-

der und meine Schwester wieder neu kennen lernen.

Gegen Abend, wenn es dunkel wird, ist das für meine Augen jedes Mal eine Erholung. Das Leben schaut dann eher so aus, wie es früher war.

Ich bete inständig zu Jesus und Maria. Die Liebe zu ihnen haben mir meine Eltern mitgegeben, und ich habe dieses Feuer an meine Tochter Vincianne weiter gegeben, die mit mir in Medjugorje war.

Tut alles mit dem Herzen

Goldener Faden für Gebetsgruppen Mariens,
der Königin des Friedens

1. Tägliches Rosenkranzgebet
2. Lesen in der hl. Schrift, wenigstens fünf Minuten täglich
3. Monatliche Beichte
4. Jeden Sonntag die hl. Messe besuchen, wenn möglich auch während der Woche
5. Fasten bei Brot und Wasser zweimal in der Woche, am besten mittwochs und freitags

Die Schule Mariens ist der Weg zur Heiligkeit. Bemühen wir uns, Zeit für das Gebet, für den Empfang der Sakramente und für das Fasten zu finden.

Als ich in den ersten Tagen die zehn Stockwerke hohen Häuser in Lausanne sah, kam ich ins Schwitzen und ich verspürte einen Brechreiz. Beim Gedanken

an diese Gebäude wollte ich mein Haus nicht verlassen. So ähnlich war es auch bei Begegnungen mit Menschen - jedes Mal verspürte ich Angst und eine Unruhe. Aber ich verliere nicht das Vertrauen, dass ich all die Schwierigkeiten, die sich seit meiner Heilung ergeben, überwinden werde. Der Glaube, die Geduld, Mut und Zuverlässigkeit sind die Wegweiser, an denen ich mich auf meinem Lebensweg orientiere. Ich bin sicher, dass Jesus sein Werk vollenden wird, er, der sich immer mit Milde und Diskretion offenbart.

Heute unterscheide ich die Farben. Ich sehe die großen Objekte wie Häuser, Bäume, grüne Flächen und Autos. Ich sehe unsere Katze, die Stiegen, die Sonne und die Menschen. Ich bin auch wieder zurück in der Arbeit. Meine Hausarbeiten erledige ich jetzt mit größerer Leichtigkeit. Vincianne freut sich sehr über die Verwandlung ihrer Mutter und sagt: „Bei uns herrscht der Friede Gottes.“

Im Gebet bin ich mit euch verbunden.

Joelle Beuret-Devanthery
19. November 2010

P.S.

Etwas, was euch helfen wird zu verstehen, was ich erlebe:

Die Menschen haben mir immer gesagt, dass ich ein Glück habe, weil ich diese schreckliche, graue Welt nicht sehen kann. Sie sagten mir, dass die Menschen böse sind. Ich dachte, dass die ganze Erde grau sei und die Menschen wie Stöcke ausse-

hen. Und dass die Sonne nur durch einen dichten Nebel scheint und dass sogar das Wasser, das ich trinke, trüb ist. Wie überrascht war ich, als ich die bunte, schöne

Natur sah, lächelnde Menschen und die strahlende Sonne am blauen Himmel – alles voll Harmonie und Schönheit. O Gott, ich lobe dich!

Auch dachte ich früher, dass die Menschen an den Haltestationen dicht aneinander gepresst, ähnlich den Sardinen in einer Konserve, stehen würden. Dieser Gedanke hat mich immer erschöpft. Heute spare ich regelmäßig eine Viertelstunde Zeit für die gleiche Strecke, weil ich den Durchgang zwischen den Menschen leicht finde und so schneller in die U-Bahn komme.

Maria führt mich. Sie hält mich an der Hand und zeigt mir den Weg. Danke, Maria!

Die ungläubigen Thomasse aus meinem Bezirk sagten mir zu Beginn, dass das alles nicht möglich sei. Einige von ihnen riefen mich nach ein paar Tagen an und sagten, dass sie nach langem Nachdenken



über meine Heilung begreifen könnten, dass es sich um Gottes Hand handelt.

Noch viele Dinge könnte ich euch erzählen, aber das wäre zu lange. Auch einige medizinische Untersuchungen habe ich schon gemacht. Ich werde euch wieder schreiben.

Bleiben wir verbunden im Gebet und danken wir Maria, unserer Königin des Friedens, und ihrem Sohn Jesus, der sagte: „Ihr könnt nicht in das Reich Gottes kommen, wenn ihr nicht wie die Kinder werdet.“ Diese Heilung gab mir eine Kinderseele und auch den Blick eines Kindes, das von der Nacht in das Licht gekommen ist.

O Herr, alles ist von dir, alles ist für unser Glück, und alles dient dir zur Ehre.

Deutsche Übersetzung aus "Glasnik mira", 2011/1: OASE Wien.

Fortsetzung von Seite 5

Der heilige Geist verändert die Vielzahl derer, die ja gesagt haben.

Gottes Geist weht in der Welt, aber nicht alle nehmen seine Gegenwart wahr. Wie gut kennt ihn aber die Braut (Hld 2,16: Der Geliebte ist mein und ich bin sein). Die Mutter Gottes liebt den Heiligen Geist, mehr als alles andere – sie ist ganz verändert durch den Heiligen Geist, weil sie die ist, die JA gesagt hat. In Offb 22,17 heißt es: „Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens.“

Maria war die, die dem Ruf des Heiligen Geistes mit wachem Herzen gefolgt ist, weil ihr Durst nach Gott groß war und ihr Durst, Menschen zu Jesus zu bringen, bis heute ungebrochen groß ist. So ist sie

dem Geist Gottes ähnlich geworden, ihm gleichgestaltet. Und tatsächlich: Die Wirkweise des Heiligen Geistes, der dritten göttlichen Person, ist ja, dass er etwas bewirkt, ins Werk setzt, aber dann bescheiden hinter das Bewirkte zurücktritt. Bei der Mittlerschaft Mariens ist es ähnlich – sie bittet für uns, sie tritt beim dreifaltigen Gott für uns ein, Gott aber wirkt und sie tritt hinter das Gewirkte zurück.

Sie ist die Mittlerin aller Gnaden, und der Geist Gottes verändert die vielen Menschen, die Ja gesagt haben zu Gott, derart, weil er wirken darf. ER darf bei ihnen wehen, weil sie es ihm erlauben. Die Erlösung der Menschheit hing am JA Mariens, die Miterlösung der Welt heute hängt immer noch an Maria, aber auch an uns, weil wir JA gesagt haben zum Willen Gottes, zu seinen Plänen, und uns ihm hingegeben haben und täglich neu uns von seinem Willen leiten lassen, täglich neu auf ihn hören, was er uns sagen will. Als Psychotherapeut kann ich auch sagen, dass die

Menschen, die große Schwierigkeiten in Beziehungen oder im Leben allgemein haben, dann viel besser persönliche schwierige Zeiten überstehen, wenn sie bereit sind, der schweren Situation zuzustimmen, und das JA sprechen, egal, wie schwer es auch sein mag. Es geht aber trotzdem auch in diesen schweren Zeiten um das JA. Das JA konkret vollzieht sich oft in vier Schritten: Aushalten, Annehmen, Zustimmung, Versöhnen.

Aushalten ist anfangs ganz schwer, scheinbar schier unmöglich. Oft wird es nur mit der Zeit aushaltbarer. Es hilft nichts, es wird wieder, ganz langsam. Es ist die Basis, dass ich überhaupt hinzuschauen vermag. Erst wenn ich etwas aushalten kann, ist ein weiterer Entwicklungsschritt möglich. Annehmen heißt, dass ich es überhaupt akzeptieren kann, wie es ist, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Zustimmung ist bereits JA sagen, ist Hingabe und die Bereitschaft, in Freiheit mit den Gegebenheiten zu leben und innerlich Frieden zu haben. Die Versöhnung ist die endgültige Zustimmung, auch im tiefsten Herzen bereit zu sein, neu anzufangen, die göttliche, übernatürliche Freiheit.

Joh 14,12: „Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.“ Jesus sagt dies in voller Freiheit vor seinem Leiden.

Deshalb möchte ich euch sagen: Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!

Erneut hören wir die „Grußformel“ der Gospa am Ende der Botschaft. So, wie wir meist am Ende eines Briefes „Mit freundlichen Grüßen“ schreiben? Nein, bei der Gospa ist es keineswegs eine Floskel. Die Worte der Mutter unseres Herrn sind so kostbar: Sie ist dankbar, dass wir ihre Botschaften leben, dass wir ihren Ruf in Medjugorje hören, ihren Ruf ernstnehmen und versuchen, ihren Anregungen zu folgen, und ihrem Ruf folgen. Dem Ruf folgen heißt, dort hinzugehen, wo wir ihre Stimme hören. Daher gibt es auch so viele Menschen, die nach Medjugorje pilgern, weil wir dort die Stimme der Gospa so gut hören können.

Folgen wir gemeinsam dem Ruf der Mutter Gottes und pilgern wir zu einem ihrer Gnaden- und Wallfahrtsorte!